

Ein Verständnis zuvor: — Für mich bedeuten die Geschichte nichts mehr und nichts weniger als allergeistlichen, seltensten Falles eine erträgliche Form epischer Dichtung.

Die Welt ist das eine genau so wichtig
oben unmittelbar wie das andere. Wohlstand
sondern nicht für den betreffenden Einzelnen,
sondern für das Weltgeschehen überhaupt, für
die Welt- und Menschheitsgeschichte. Das klingt

Wer bestimmt nun aber, ob ein Ereignis geschichtlich oder nicht geschichtlich zu werten sei? Der Geschichtsschreiber

dem Wert jedoch, das auf nichts anderem als auf menschlicher Ungleichheit, menschlichem Minderwollen aufgebaut wird, kann unter keinen Umständen im eigentlichen Sinn wissenschaftlich gewertet, sondern darf lediglich als das Ergebnis der mehr oder weniger schöpferischen Entwicklungsarbeit und des Fortschrittsvermögens eines Volkes angesehen werden.

Keine Dichtung stellt die sich gelegentlich bei unwillkürlichen Versuchen der Arbeitsweisen bedient. Aber das tun andere Dichtungsarten auch, so etwa die lehrhafte, biblische. Das tut überhaupt die Dichtung, sogar die reinster Erfindungsform, die Dichtung, denn auch sie wird nicht ohne

Einige recht großmüthige Beispiele, es zu er-
bätten. Man frage sich einmal, was aus dem
römischen Kaiserreich, aus der Weltgeschichte
überhaupt wohl geworden wäre, wenn Cleo-
patra gefehlt, einen Stuhl gehabt oder an
einer solchen erregenden Saatkraft ge-
litten hätte.

Ober wenn Cesare Borgia vierzehn Tage länger gelebt hätte.

...wäre, wenn jeder seinen Teil hätte.

zugetragenen Bildern

Um darnach eine wirkliche, wahre Gerechtigkeit eines Ereignisses zu erlangen, mußte man auf dessen unabwehrbare Ursachen, auf die es bedingt, umgelegt und getragen habenden ungelöschlichen Ereignisse und Zustände Bezug

[illegible]

unity.

សិរីរាជ្យ ១៣៩

mit Eingabe... in Brauen.

Überdies es liegen ihm mehrere Heberlein

setzungen oder Urkunden vor. In dieser Gasse werden sie nie übereinstimmen, wenn sie sich nicht gar unmittelbar widersprechen. Der Geschichtsdarsteller wird sie insofern besten untereinander vergleichen, beurtheilen, annehmen oder verwerten und zwar neuerdings seiner Eigenschaft menschlichkeit, folglich seiner Unzulänglichkeit entsprechend.

Endlich ist die Möglichkeit vorhanden, daß der Urkundenbestand übermäßig reich ist, wie etwa der der französischen Revolution oder der des letzten Abstrieges. So reich, daß mehrere Menschenleben nicht ausreichen würden, um davon auch nur oberflächlich Kenntnis zu nehmen. Also wird sich der Geschichtsdarsteller, will er anders nicht in der Urkundenhoffahrt erschaffen, wie die Maus im Mastkopf, nur bescheiden bedienen, die seinen Absichten entsprechen, die seinem Darstellungsweck dienlich sind. Diese Eichtung aber ist eine durchaus künstlerische, eine Kritisierungsarbeit, die mit wissenschaftlicher Arbeit auch nicht mehr das Geringste gemein hat. Der Geschichtsdarsteller wird auch diese, weil er nicht anders kann, wiederum nach dem Maße seiner Erkenntnis, seiner geistigen Erziehung, seiner Schulung, seiner Begierden, Gelehrsamkeiten, folglich nach seiner Eigenmenschlichkeit, seiner Unzulänglichkeit vornehmen.

Daher ist die Geschichtsdarstellung in allen Fällen in der sinnlich-künstlerischen, nie in der wissenschaftlich-gedanklichen Wahrnehmung ver-

antset. Unsere Sinne aber täuschen. Ihre Schärfe nimmt zu oder ab. Mit ihr aber auch unsere Anschauungen, unsere Beurteilungseinstellungen, unsere Arbeitsweisen. Ein selber innig miterlebtes Ereignis steht nicht nur für den einen so, für den andern anders, sondern für jeden einzelnen heute so, morgen anders aus. — Wie erst ein nicht selberlebtes?

Ein klassisches Beispiel, dies zu erhellen:

In seinen „Jüdischen Missethümern“ und in Josephus Flavius, der an diesem selber bezeugt als Feldherr und Staatsmann innig beteiligt war, dazu, dieselben Ereignisse hier wie dort zu erzählen. Die beiden Darstellungen widersprechen sich, und zwar gelegentlich gar nicht etwa in nur untergeordneten, nebensächlichen Punkten.

Folglich ist jede Geschichte nichts anderes als eine Zusammenstellung mehr oder weniger wohlgeordneter Gabeln.

Geschichte ist Dichtung, weil sie nichts anderes sein kann! Wohl uns, wenn es eine gute Dichtung ist!

Sich wurde einmal gefragt, welcher Geschichte der französischen Revolution ich den Vorrang vor der andern einräume, ob der von Michelet oder der von Thiers. Ich mußte antworten: — Der von Michelet; — er irrt sich schöner, poetischer!

*

nie und nimmer welschen zu Werken der Erkenntnis, der Wahrheit bieten.

Sollen wir darum Geschichte und Geschichtsunterricht aus Erziehung und Schule verbannen?

Keineswegs! Aber stets eingebengt sollen wir dessen sein, daß wir mit der Geschichte lebendig Märchen verbreiten, die wir zwar ernst zu nehmen gewohnt sind, obwohl sie es ebensowenig als andere Märchen verdienen.

Aber wenn schon Märchen überliefert werden sollen, dann wünsche ich für Schule und Leben, daß man darunter eine Auswahl treffe, daß man nur schöne Märchen weitergebe. Darunter verleihe ich aber nicht gerade die, deren Schauplatz das Schachthaus, die Spielhölle oder das öffentliche Greudenhaus unseres ohnehin schon arg genug verpöhlten Planeten ist.

Die Menschheit hat übrigens gemerkt, was es mit Geschichte und Geschichtsdarstellung auf sich hat. Sie glaubt in Wirklichkeit nicht daran und tut recht. Daher ist nichts verlogener als die Behauptung, die Geschichte sei die Rechnerin der Völker. Sie ist weder der Völker noch der Einzelmenschen; für unser eigenes noch für unser gesellschaftliches Leben ist daraus nicht Geringste zu lernen. Denn um uns zu lehren, müßte sie selber etwas wissen, uns etwas Unbestreitbares bieten können, wie etwa das Simais. Sie weiß aber nichts. Darum sind wir genötigt, millionenmal Erlebtes stets wieder aus Neue zu erleben, zu erproben.

Dabei habe ich bisher immer noch die geistige Reife der Menschheit, die sittliche Ehrlichkeit der Geschichtsdarsteller vorausgesetzt. Wir wissen jedoch, daß diese Voraussetzung bei weitem nicht durchgehend zutrifft; — im Gegenteil!

Die Geschichte ist eine ertüchtete Form (die niedrigste freilich) epischer Dichtung wenn sie schon ist; sie kann aber auch mehr oder weniger schöne Zweckdichtung sein... und ist es in weitaus den meisten Fällen. Daher die ungeschätzten geschichtswissenschaftlichen Mischungen, deren es, etwa auf dem Gebiete der Geometrie, keine gibt. Die Geschichte ist ein reizvolles Spielzeug in den Händen ausgewählener, bärtiger Kinder. Sie kann dem bisterischen Geistesreife Stoff zu Werken der Schönheit, der Kunst, dem wissenschaftlichen Forscher jedoch